

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 2³/₄ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sperrsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reservationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1781.

Sonntag, am 8. September 1907.

35. Jahrgang.

Kreditfrage der Kleingewerbetreibenden.

Wie weit wir auch in der Geschichte des menschlichen Schaffens zurückblicken, finden wir kaum eine Zeit, in welcher es so viele Werthe, Noten, Gold und Silber gegeben hat, als in der unseren und dennoch ist die Jetztzeit in Volkswirtschaftlicher Hinsicht eine viel ärmere, gedrücktere und nothleidendere, als zu welcher Zeitperiode immer. Noch nie gab es solch' ein massenhaftes Elend, noch nie gab es so viel drückende Noth und Jammer wie in diesen Jahren.

Vor Schaffung des Gewerbe-Gesetzes, welches dem Zunftwesen ein Ende machte, gab es in allen Provinzstädten des Landes mit wenig Ausnahmen, lauter gutsituierte Gewerbetreibende. Warum sind die große Mehrzahl derselben arme Leute geworden?

Alles, was seit vierzig Jahren bei uns auf dem Gebiete der Volkswirtschaft geschaffen wurde, daß das Bestreben der leitenden Kreise zumeist dahin gerichtet war, damit das Großkapital, Großindustrielle, Großgrundbesitzer und dergleichen Vortheile ziehen. Diese Behauptung kann ja mit genügend Thatfachen bewiesen werden.

Jedermann, der den Verlauf der letzten vierzig Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte, muß mit tiefem Bedauern die Wahrnehmung machen, daß sich unsere Gesellschaft auf Kosten des einst blühenden Mittelstandes in zwei Lager getheilt hat: in solche, welches alles in Überfluß haben und in solche, welche von Tag zu Tag

ärmer werden und schließlich solche, welche hungern und darben müssen. Diese zwei Lager bieten in bezug auf die Zahl ihrer Angehörigen das erschreckende Bild, daß die der zweiten Kategorie Angehörenden nach Millionen, die Ersteren aber nach Tausenden zählen.

Die verschiedenen und vielfachen Ursachen dieser traurigen Erscheinung in ihren Details zu besprechen, würde zu weit führen. Diesmal sei nur ein Umstand näher beleuchtet. Der jüngste statistische Ausweis der „Bank von Frankreich“, welcher die Anzahl der umgesetzten Akzepte nach Kategorien darlegt, zeigte, daß in verfloßenen Jahre in dieser Bank die Anzahl der eskomptierten Wechsel unter 20 Kronen beinahe dreimal so groß war als die anderen Kategorien zusammengenommen. Daraus geht hervor, daß der sogenannte kleine Mann, der Schuster, welcher ein Paar Schuhe für 15 Kronen, der Schneider, welcher einen Rock für 20 Kronen, und die Näherin, welche eine Arbeit zu einem solchen Betrage abliefern, nicht erst Wochen und Monate auf Bezahlung warten müssen, sondern ein Akzept auf ihre Arbeit nehmen und dasselbe mit Hilfe gewerblicher Vereine oder Genossenschaften anstandslos beheben können, ihre Arbeit daher sofort bezahlt erhalten. Wie aber ergeht es diesen armen Gewerbsleuten bei uns in Ungarn?

Bei uns gehen vollkommen aktive Existenzen zu Grunde, weil sie ihre Arbeit nicht rechtzeitig bezahlt erhalten. Kein Handwerker, welcher Gattung immer, brauchte, gesetzt, daß er redlich und fleißig

ist, insolvent zu werden oder in Konkurs zu gerathen, wenn ihm Wege und Mittel geboten wären seine Arbeit, wie es in Frankreich der Fall ist, sofort entlohnt zu sehen, zu seinen erarbeiteten paar Kronen sofort gelangen zu können.

Warum trachtet man nicht, auch bei unszulande, eine ähnliche Institution zu schaffen, eine solche Bank zu gründen? Es ist allgemein bekannt, daß in Frankreich Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker nach erreichtem fünfzigsten Lebensjahre sich zurückziehen, sich mit einer mäßigen Rente begnügen und jüngeren Kräften Platz machen. Das kommt bei uns gar nicht vor, und geschieht es einmal, so wird der Mann wie ein weißer Hase angestaunt. Die meisten Handwerker arbeiten, bis sie förmlich mit dem Werkzeuge in der Hand ins Grab sinken.

Hier müßte aber auch die Gesellschaft mitthun, ohne ihr Mitwirken würde auch eine solche Einführung der Banken, wie sie eben dargestellt wurde, nicht viel nützen. In erster Reihe müßte der Besteller eines abgelieferten Gegenstandes, wenn er den Preis nicht sofort bezahlt, nichts Entschuldigendes darin finden, den Preis dem armen Handwerker zu akzeptieren, wenn auch die Summe noch so klein ist; ferner müßte der Besteller auf Pünktlichkeit mehr Gewicht legen als es in der Regel der Fall ist. Die betreffende Bank, welche diese kleinen Wechsel honoriert, müßte aber, wenn dem kleinen Manne wirklich geholfen werden soll, noch weiter gehen und auch den Eskompte von Fakturen, Rech-

Fenilleton.

Die Ehe.

Von M. Noda Noda.

Der Salon einer Villa am Ende der Andrássystraße. Die Fenster sind mit Grün umspinnen und geschickt vertieft, so als sähe man weit in die blühende Winternis eines Parkes. Drei junge Frauen sitzen beieinander: der Thüre zunächst und immer auf dem Sprung, beim leisesten Anlaß in die Wirtschaft dreinzufahren — die Hausbackene. Sie ist aus der Somogy importiert und trägt den Hochmuth der Somogyer in einem kleinen Aufwerfen der Lippen zur Schau. Am Eckfenster eine Dame in hellblauer Toilette. Ihre überschlanke Zartheit kann sich den Klimato gestatten, ohne lächerlich zu wirken. Nicht nur das Kleid der Dame, auch ihre Augen sind himmelblau und sentimental wie ihre Gesinnung. Den Beiden gegenüber sitzt das Wunder. Ein Wunder ist ihre kühne Kleidung. Ist das überhaupt ein Kleid? Oder ein Mantel? Eine modernisirte Toga? Zwei aneinander gehetzte Capes? Ein Wunder ist die Frisur und der Hut. Eigentlich kein Hut. Man kann ihn in zwei niedliche Brodkörbchen zerlegen und behält noch eine Handvoll Federn übrig. Mann könnte ihn mit Blumen füllen und als Jardiniere verwenden — am ähnlichsten sieht er aber einem

Flügelrad oder einem grausam verstümmelten Albatros. Die Füße . . . Himmel, wo hat sie bloß ihre Füße? In diesen Linealfutteralen können sie doch nicht stecken? . . . Na also, die Füße sind lila beschuht.

Das ist das Wunder. Sie sagt Alles, was man nicht sagen kann, und die Grenzen ihrer Verwegenheit sind nicht zu überblicken. Sie greift Frauen immerfort in ihren heiligsten Gefühlen an und wirkt nur darum niemals überraschend, weil man ihr eben aber auch Alles zutraut. Ihr, der Modernen. Wie ihr Mann es nur mit ihr aushält?

Die Idealistin: „Es hat mir sehr leid gethan, aber — nicht wahr? — man kann doch nicht anders?“

Die Hausbackene: „Natürlich nicht. Und mir hätte es nicht einmal leid gethan.“

Die Moderne: „Warum kann man eigentlich nicht?“

Die Hausbackene — begütigend: „Bitte, sprechen wir nicht weiter darüber. Du hast ganz andere Ansichten.“

Die Moderne: „Gewiß habe ich ganz andere Ansichten. Gott sei Dank — habe ich andere Ansichten. Was ist ihr denn vorzunutzen? Statt ihren Mann zu betrügen, hat sie ihm freimüthig gesagt, daß sie ihn nicht mehr liebt und ist davongegangen.“

Die Hausbackene: „Sie war dumm. Ihr

Mann ist reich, und es ist ihr bei ihm sehr gut gegangen. Jetzt will sie diesen jungen Menschen heirathen, hör' ich. Da wird Schmalhans Küchenmeister sein, bei dieser Eheuerung. Empfangen hast Du Sie unmöglich können. Ich hätte es auch nicht gethan.“

Die Idealistin — belehrend: „Von Deinem Standpunkt, Liebste, betrachte ich die Sache nicht. Und wenn Ihr Mann verarmt wäre und der Andere reich — sie hätte den Gatten nicht verlassen dürfen, den Gatten und die Kinder. Ihre heiligsten Pflichten binden Sie an das Heim ihres Mannes. Und wenn sie nicht ganz verroht wäre, hätte die Ehrfurcht vor sich selbst sie vor diesem Schritt bewahren müssen.“

Die Moderne wippt nervös mit dem Fuß. „Gott, Ehrfurcht! Aus Ehrfurcht küß' ich nicht, aus Ehrfurcht umarme ich nicht — ich will das aus Vergnügen thun.“

Die Hausbackene: „Er wird sicher wieder heirathen. Die Else Münsch wäre eine gute Frau für ihn — meint Ihr nicht?“

Die Idealistin: „Wie wird eine solche Person nur mit ihrem Gewissen fertig?“

Die Moderne lacht. — „Was versteht Du eigentlich unter Gewissen? Der Gewisse ist doch der junge Rathsay — und mit dem wird sie schon fertig?“

Die Idealistin — erröthend: „Mein Gott, wie kannst Du nur . . .?“

nungen besorgen, denn es wäre dem Gewerbetreibenden viel leichter, von dem Besteller seine Rechnungen unterfertigt zu bekommen, als einen Wechsel.

Was in Frankreich und wo anders möglich und den Kleingewerbetreibenden nützlich ist, könnte auch in unserem Lande den Gewerbetreibenden zum Nutzen gereichen.
„Eind. G.-Anz.“

Tagesneuigkeiten.

Wahl des serbischen Patriarchen. Wie man meldet, findet die Wahl des serbischen Patriarchen durch den serbischen Kongress am 1. Oktober l. J. in Karlowitz statt.

40-jähriges Jubiläum des Weißkirchner serbischen Gesangsvereines. Am verfloßenen Mittwoch waren es 40 Jahre, daß der Ung.-Weißkirchner serbische Gesangsverein gegründet wurde, aus welchem Anlaß der Verein ein Fest veranstaltete und dasselbe mit der neuerlichen Einweihung seiner, im Jahre 1892 angeschafften Fahne verband. Das Programm des Festes wurde ohne Störung abgewickelt.

Zolländerungen in Rumänien. Einem Berichte unseres Generalkonsulates in Bukarest ist zu entnehmen: Mineralöle, die in kleinen etiquettierten Flaschen für die Verwendung bei Nähmaschinen importiert werden, sind nach Art 572 mit 25 Lei per 100 Kilogramm zu verzollen. Die Flaschen werden abgefordert unter beiläufiger Abschätzung des Gewichtes verzollt. Nachdem die Viertaxe von 1 Lei auf 50 Bani pro Dekaliter ermäßigt wurde, ist für die, aus dem Auslande importierten Biere nunmehr b'os 50 Bani per Dekaliter einzuhoben.

Die Ausgabe von Post-Gedächtnismarken. Drei ungarländische Philatelistenvereine haben sich an den Handelsminister mit der Bitte gewendet, er möge aus Anlaß der heurigen 40. Jahreswende der Selbstständigkeit unserer Postanstalt die Ausgabe von Post-Gedächtnismarken anordnen. Sie begründen ihre Bitte damit, daß der Staat durch die Ausgabe solcher Gedächtnismarken eine Einnahme von mehreren Millionen Kronen erzielen würde, welche zur Verbesserung der Lage der Postbeamten verwendet werden könnten. Die Gesuchsteller führen ferner an, die Post sei eine jener wenigen Einrichtungen Ungarns, welche seit ihrem vierzigjährigen Bestande die größte Anerkennung der ausländischen Staaten errungen hat; durch die Ausgabe von Gedächtnismarken könnte ihr Ansehen nur gewinnen. Zum Schluß führen sie an, daß die meisten Staaten solche gelegentliche Gedächtnismarken ausgegeben haben.

Manöver in Südnugarn. Die diesjährigen Schlußmanöver finden zwischen 12. und 16. September in der Umgebung von Lugos statt. Es werden alltäglich große Übungen in der Nähe von Lugos abgehalten.

Die Hausbackene hat nichts verstanden.

Die Idealistin — eindringlich zur Hausbackenen: „Nicht wahr, Du, Du fühlst das doch? Dem Mann, der Dich zur Gattin, zur Mutter gemacht hat, dem kann man doch nicht untreu werden? Er ist ein Theil unserer Wesenheit geworden, er hat uns so reich gemacht, so ganz erfüllt, daß kein Gedanke zu einem Anderen schweift. Denke doch an den Schwur — damals als wir den Schwur der Treue vor dem Altar leisteten . . . Wie uns das durchzittert hat. Im Kopf und Herzen — als ständen alle Heiligen zu Zeugen.“

Die Hausbackene: „Ich . . . ich war so . . . so verlegen, ich . . . ich weiß gar nichts mehr. Und ich fürchtete auch immer, über meine Schleppe zu stolpern. So vor aller Welt hinzuplumpfen — denk Dir nur . . .“ — Sie lacht.

Die Idealistin: „Wie findet sich so eine Frau mit ihrem Schwur ab?“

Die Moderne — ungeduldig: „Na, vielleicht thut sie ihn in Spiritus und schenkt Dir ihn. Dann kannst Du ihn täglich mit neuen Schauern betrachten.“

Die Idealistin: „Wenn ich nicht wüßte, daß Du scherzest — ich müßte glauben . . . ich müßte glauben . . .“

Die Moderne: „Na was dem? Daß ich's auch im Stande wäre —? Aber gewiß! Ich habe es meinem Mann gesagt; Jede Ehe ist ein

Ende der Schulferien. Nach zweimonatlicher Ferienzeit sind wieder unsere Gassen belebt von Studenten, welche theils von hier, theils aber von den Dörfern mit ihren Eltern hierher kamen, um in den Schulen sich einschreiben zu lassen. Große Sorge macht es wieder den Eltern, ihre Kinder für das kommende Schuljahr vollkommen mit Kleidern und verschiedenen Schulbüchern und den übrigen Schulrequisiten auszustatten. Umso größere Sorge ist es, da überall eine große Theuerung herrscht nicht nur in den Lebensmitteln, sondern auch in Kleidern und allen übrigen Gebrauchsartikeln.

Für praktische Frauen, doch auch für solche, die gern die neuesten Erscheinungen der Mode studieren, ist das neu erschienene 22. Heft der „Wiener Mode“ eine wahre Fundgrube, denn darin ist alles vertreten, was Interesse bietet: sowohl die neuesten Wäscheformen auf allen Gebieten, Sportkostüme, Brautkleid, Gesellschafts- und Hochzeits Toiletten, die neuesten Herbstkleider Besuchs Toiletten, Morgenkleider, Blusenröcke u. Der Handarbeitstheil bietet in das Wäschefach einschlagende Handarbeiten, das „Boudoir“ ist wie gewöhnlich interessant und reichhaltig und Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin“ gibt Unterricht in verschiedenen Verzierungen der Wäsche, die jeder fleißigen Frau sehr willkommen sein werden.

Lokales.

Rechnenschaftsbericht unseres Abgeordneten.

Hofrath Constantin Burdia der Abgeordnete unseres Wahlbezirktes traf am 3. d. M. hier ein und wurde von der zahlreich erschienenen Bevölkerung des Orsovaer Bezirktes und namentlich von den Bewohnern unserer Stadt festlich empfangen. Die Häuser der mittleren Straße waren alle beflaggt und wimmelten dieselben zur Zeit der Ankunft von der zur Begrüßung erschienenen Bevölkerung. Um 1 Uhr Nachmittags fuhr im langen Zuge die zur Begrüßung des Abgeordneten erschienenen Wahlbürger unserer Stadt zum Bahnhofe. Um 2 Uhr fuhr der verspätet eingetroffene Personenzug in die Bahnhofshalle ein und wurde von der aufgestellten Musikbande mit dem „Rákóczi Induló“ von den zur Begrüßung erschienenen aber mit stürmischen Eljensrufen empfangen. Beim Verlassen des Coupe's wurde Burdia vom Vorstände Freyler im Namen der Gemeinde Orsova's mit einigen herzlichen Worten begrüßt auf welche derselbe mit Worten des Dankes erwiderte. Unter Pöller'schützen erfolgte hierauf der Einzug in die Stadt. Voran ritt ein ca. aus 50 Reitern — in nationaler Tracht — bestehendes Banderium, hernach kam der Wagen des Oberstuhlrichters Tormay diesem folgte der Wagen des Abgeordneten Burdia

Kontrakt auf Kündigung. Auf Lebensdauer kann man sich nicht binden. Heute gefällt mir mein Mann — kann ich wissen, ob er mir morgen auch gefallen wird? Jeder Liebeschwur sollte politisch eine Gültigkeitsdauer von vierzehn Tagen haben. Liebesverhältnisse vor der Hochzeit müßten staatlich vorgeschrieben sein. Kein Mädchel sollte einen Mann herathen dürfen, wenn sie nicht nachweisen kann, daß sie ein Verhältniß mit ihm gehabt hat.“

Die Idealistin: „Gräßlich. Gräßlich bist Du. Hast Du denn nichts empfunden in der Weisheitsstunde, wo man Dir den Myrtenkranz in's Haar drückt?“

Die Moderne: „O ja. Die Haarnadeln haben gezogen. Aber das nicht hierher. — Das eine sag ich Euch: wenn sie mich besucht — ich empfangen sie und frage sie nach Allem. Euch aber werde ich gar nichts erzählen.“

Die Hausbackene: „Mir ja. Nicht wahr? Mir ja. Ich habe doch nichts über sie gesagt. Nur vor meinem Mann darfst Du nichts erzählen.“

Die Idealistin: Ich wünsche nichts zu erfahren, ich habe sie mit tiefer Trauer aus meinem Herzen gestrichen. Man muß sich Haus und Herz reinhalten — für sich und seine Kinder.“

Die Moderne: „Hör doch mit dem Larifari über die Kinder auf! Die Kinder sind Konsequenzen. Ich bin gar nicht dafür, so viel

mit dem Präsidenten der Verfassungspartei des Orsovaer Bezirktes Franz Kopeček und hierauf ungefähr 35 Equipagen mit den zur Begrüßung am Bahnhof erschienenen Orsovaer und aus dem Orsovaer Bezirke angelangten Wahlbürgern. Der Einzug war wahrhaft imposant. Pöller'schiffe erdröhnten auf dem ganzen Straßenzuge und vor dem Schwald'schen Hause war ein schöner Triumphbogen mit der Aufschrift Isten hozott errichtet bei welchem Burdia mit gesenkten Fahnen von der dort aufgestellten Bevölkerung begrüßt und lebhaft acclamirt wurde. Die Front des Hotel „Schweizer“ war mit Teppichen und Fahnen hübsch decorirt, ebenso der Balkon des Rick'schen Geschäftes und die Auslage der Firma Swatschek. Vor dem Hotel „Danies“ war eine vielhundertköpfige Bevölkerung angeammelt und wieder waren es Musikklänge und stürmische Eljensrufe die dem illustren Gaste entgegen schallten als er an der Tête des langen und glänzenden Zuges vor dem Hotel anlangte. Nach seinen Anlangen begab sich Burdia in seine am 1. Stocke gelegene Wohnung, speiste und ruhte ein wenig aus. Um 4 Uhr Nachmittags begab sich eine aus 5 Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung Moriz Nobel's in die Wohnräume Burdia's und lud ihn zur Abhaltung seines Rechenschaftsberichtes in die Gartenlokalität ein. Vereinstwillig kam der Abgeordnete diesem Wunsche nach und begab sich unter stürmischen nicht enden wollenden Eljen und Se treasca Rufen in den Garten, wo er vom Präsidenten der Verfassungspartei Kopeček begrüßt wurde. Hierauf hielt Burdia seinen Rechenschaftsbericht in ungarischer, rumänischer und deutscher Sprache die von häufigen Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde. Unser Abgeordnete bekennt sich als treuer Anhänger der jetzigen Regierung und der Verfassungspartei, weil seiner Ansicht und Überzeugung nach dieselbe berufen ist dem Lande Ordnung, Ruhe und gedeihliche Entwicklung zu geben. Er wird mit allen Kräften an die Förderung dieser Pläne mitarbeiten und namentlich es als seine heiligste Aufgabe betrachten für den Aufschwung der Verhältnisse und dem Wohlergehen der Bevölkerung seines Wahlbezirktes zu wirken weil er namentlich den hiesigen und den Wahlbürgern des Orsovaer Bezirktes zu Dank verpflichtet ist dafür, daß sich dieselben am Wahltage um seine Fahne scharten und wie Helden für seinen Sieg kämpften. Er bat schließlich ihm die Wünsche der Bevölkerung mitzutheilen und versprach alles aufbieten zu wollen, um für das Wohl und das Aufblühen des Orsovaer Bezirktes und der Stadt Orsova Ersprießliches leisten zu können. Schließ-

Wesens mit ihnen zu machen. Ich ziehe sie auf — besser: ich lasse sie aufziehen — weil sie eben da sind. Aber mein Leben, meinen Körper opfere ich ihnen nicht. Mein ist das erste Recht. Durch mich sind sie geworden und müssen in Dankbarkeit Alles hinnehmen, wie ich es ihnen biete.“

Die Idealistin erhebt sich. — „Ich muß die Unterhaltung leider abbrechen — ich muß nachhause. Meine Kinder sind gewöhnt, daß ich ihre Schulaufgaben durchsehe, ihre Abendtoilette beaufsichtige und das Gebet mit ihnen spreche.“

Die Moderne — aufspringend: „Wie — schon sechs Uhr? Da muß auch ich fort — ich bin seit vier Uhr aus dem Haus.“

Die Hausbackene: „Schade!“

Sie verabschieden sich von einander.

Die Hausbackene geht erleichtert in die Küche, um die Krammelpogatschen zu kneten. Echte Somogyer Pogatschen, die man dreimal hintereinander jede zweite Stunde hintereinander auswälken und zusammenschlagen muß, damit sie hoch aufgehen wie ein Butterteig.

Die Moderne rennt nachhaus. Da wartet ihr Mann auf sie, in den ist sie pathologisch verliebt. Und ihr Baby — sie betet es an. Baby hat gerade vor drei Stunden getrunken — es ist also Zeit. — Offiziell hat Baby eine Amme.

Die Idealistin aber setzt sich in einen Fiaker, bindet einen dichten Schleier über das Gesicht und fährt zu ihrem Geliebten.
„N. B. J.“

sich dankte Burdia für den großartigen Empfang der ihm zu Theil wurde und empfahl sich dem Wohlwollen seiner Zuhörer. Nach Schluß seiner Rede die mit Begeisterung aufgenommen wurde, dankte der Präsident der Verfassungspartei Franz Kopeček dem Abgeordneten für seinen Rechenschaftsbericht und bat ihm die berechtigten Wünsche Drjova's und des Drjovaer Bezirkes — die ihm übrigens auch in einem schriftlichen Memorandum überreicht werden — befürworten und fördern zu wollen. Hierauf begab sich Burdia stürmisch acclamirt wieder in seine Wohnung hinauf wo er nun die erschienenen zahlreichen Deputationen empfing. Unter Anderem sprach auch eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation Drjovaer Bürger vor die dem Abgeordneten ein schriftliches Memorandum überreichte in welchem die berechtigten Wünsche Drjova's niedergelegt waren. Sprecher und Führer dieser Deputation war Schuldirektor Mihalik der sich seiner Aufgabe in der vollkommensten Weise entledigte. Hofrath Burdia versprach sein ganzes Können für die Erfüllung der Wünsche Drjova's einsetzen zu wollen. Am Abend um 1/8 Uhr sammelte sich eine vielhundertköpfige Volksmenge vor dem Gemeindehause ein wo der zu Ehren des Abgeordneten gegebenen Fackelzug zusammengestellt wurde. Um 8 Uhr setzte sich der aus 30 Fackel und ebensoviele Lampenträgern bestehende Zug an deren Spitze eine Musikkapelle lustige Märsche spielte in Bewegung und marschirte der imposante Zug durch die mittlere Gasse an die Donau vor dem Balkon des Hotels Dzanics auf welchem sich der Abgeordnete und seine Begleitung befand. Es waren weit über 1000 Personen die sich an diesem Fackelzuge beteiligten und der ganze Platz an der Donau vom Revisionsaal bis zum Mohrer'schen Hause war voll von Menschen. Vor dem Balkon bildete die Feuerwehr mit ihren Fackeln einen freien Raum, von welchem der hiesige Bürger Moritz Nobel dem Abgeordneten die Gefühle der Bürgerschaft Drjova's und des Drjovaer Bezirkes verdolmetschte. Lebhaftes Elfenrufe begleiteten die Rede Nobel's auf welche Burdia in gewählten Worten dankte, und von dieser besonderen Ehrung außerordentlich erfreut war. Nach dem Fackelzuge fand ein gemeinschaftliches Nachtmahl im Garten des Hotels Dzanic statt an welchem weit über 150 Personen theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit sprachen Toaste: Hofrath Burdia, Kopeček, Mihalik usw. und in bester Laune blieben die Gäste bis in die späte Nacht zusammen. Am 4. hatte Burdia ämtliche Revision in dem Vermögensgemeinde Forstamt, machte sodann Besuche und verließ unsere Stadt am 5. d. M. Morgens mit dem um 8:16 abgehendem Schnellzuge. Ungefähr 20 Bürger Drjova's begleiteten den Abgeordneten zum Bahnhofe und verabschiedeten sich dort in der herzlichsten Weise von ihm. Unter lebhaften Elfenrufen verließ der Zug die Bahnhofshalle.

Personalnachrichten. Gestern kam der bulgarische Minister des Aeußeren Dr. Stancoff hier an, um hier jene fürstlichen Persönlichkeiten — die am 9. d. Mts. zum Besuche des Fürsten Ferdinand nach Bulgarien reisen werden — zu erwarten. Zur Begrüßung des Ministers war in Vertretung der politischen Behörde Stuhlrichter Dr. Zeller erschienen. Wie wir vernehmen wird auch die fürstlich bulgarische Sacht „Krum“ und „Alexander“ hier eintreffen um die anzulagenden fürstlichen Gäste aufzunehmen und nach Bulgarien zu führen und kommt dem Vernehmen nach Fürst Ferdinand auch persönlich nach Drjova, um seine Gäste hier zu begrüßen und mit denselben sodann am morgigen Tage die Reise in sein Land anzutreten.

Todesfall. Samstag, den 7. September starb plötzlich der hiesige Bürger und Schlossermeister Herr Michael N. Saben im Alter von 56 Jahren. Das Leichenbegängnis findet heute Nachmittag auf dem gr.-or. Friedhofe statt. Er ruhe sanft!

Lokaleröffnung im Hotel „Schweiger“. Gestern Abend eröffnete Herr Polizer die vollkommen umgestalteten und neurenovierten Kaffee- und Restaurationslokalitäten des Hotels „Schweiger“ im Beisein eines zahlreichen Publikums. Wie wir mit Vergnügen wahrnahmen, scheute Herr Polizer keine Kosten und keine Opfer um dem Drjovaer Publikum einen Unterhaltungs- und Zerstreuungsort zu bieten, wie ein Solcher auch in einer Großstadt nicht schöner gefordert werden kann. Die Malerarbeiten machte der bewährte Meister Popovits, die Beleuchtungsanlage die in Südungarn bestbekannte Firma Singer und Palmer aus Lemesvar, während dem die aufs Geschmacksvollste verfertigten Tapezierer- und Dekorationsarbeiten von dem sich eines guten Rufes erfreuenden Möbelhändler, Tapezierer und Dekorateur Herr Leopold Löwy aus Lugos geliefert wurden. Unser Publikum entbehrete wirklich ein solch modernes Lokal wie es jetzt das Polizer'sche ist und wird dasselbe hoffentlich von zahlreichen Gästen besucht werden.

Cirkus Hammerschmidt. Heute findet die Abschiedsvorstellung in diesem Cirkus statt und wird die große Schaar der Künstler und Künstlerinnen mit dem Marstal von Pferden morgen Drjova verlassen um im Auslande Glück zu versuchen. Die Leistungen dieser Truppe sind wahrhaft vorzügliche und wäre es für die scheidenden Kunstkräfte — die des schlechten Wetters halber welches in den letzten Tagen herrschte — sehr geringe Einnahmen hatten, sehr erwünscht wenn zur Abschieds-Vorstellung recht viele Gäste erscheinen würden.

Schützenverein. Das Resultat des am 1. d. von Seite des Drjovaer bürgl. Schützenvereines abgehaltenen Preisschießens, bei welchem 370 Schüsse abgegeben wurden, ist folgendes:

Tiefbeste: I. Herr A. Ruß (Magel), II. Herr J. Keref (IV), III. Herr J. Freyler (IV).
Kreisbeste: I. Herr J. Freyler, (27 Kreise) II. Herr D. Richter (19 Kreise), III. Herr J. Keref (16 Kreise).

Neuschnee. Am 5. d. M. fiel in der Kornyaevaer Gegend im Gebirge Schnee und da die Luft stark abgekühlt war schmolz derselbe auch am nächsten Tage nicht. Überhaupt war das Wetter der letzten Tage überaus großen Veränderungen ausgesetzt. Am Tage des Einzuges unseres Abgeordneten hatten wir noch fürchterlichen Staub und kolossale Hitze. Am darauffolgenden Tage umwölkte sich das Firmament und es begann zu regnen. Der langersehnte Regen floß eine Zeit lang in Strömen und erst in der Nacht vom 4. auf den 5. d. hörte derselbe auf. Am 5. und 6. d. hatten wir stark abgekühlte Luft mit Sturm und neuen Staub und rasch mußten die Überzieher aus den Schränken herausgeholt werden. Hoffentlich bekommen wir noch schönes Herbstwetter, denn bekanntermaßen pflügt der Herbst bei uns wunderschön zu sein.

Einschreibungen der Gewerbe- und Handelslehrlinge. Den Kaufleuten und Professionisten wird auch auf diesem Wege kund gemacht, daß die Einschreibungen der Gewerbe- und Handelslehrlinge am 4. September schon begonnen haben und dauern täglich, den Sonntag ausgenommen, bis 13. September. Die Lehrlinge sind am Abend von 5—6 Uhr einzuschreiben. Wir machen die Kaufleute und Professionisten besonders darauf aufmerksam, daß sie die Lehrlinge bis zum 13. September schon aus dem Grunde einzuschreiben haben, da die Verspäteten von Seite des Oberstuhltrichters strengstens bestraft werden. Die Eröffnung des Schuljahres findet am 14. September statt, zu welcher sämtliche Lehrlinge zu erscheinen verpflichtet sind. Die einheimischen Lehrlinge sind verpflichtet 4 Kronen Lehrgeld zu entrichten.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttere.

**1. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft
Schleppbewegung**

September abgegangen:		
Nr.	Mztr.	
2.	6727 mit Mais	5060 nach Passau
	6523 mit Mais	4327 nach Regensburg
	88 mit Weizen	3108 nach Passau
	6545 mit Weizen	5000 nach Passau
2.	6735 mit Weizen	5276 nach Regensburg
	5729 mit Weizen	4863 nach Regensburg
	65120 mit Weizen	5168 nach Regensburg
	65129 mit Weizen	5020 nach Regensburg

**Ungarische Fluß- und See-Schiffahrts-A.-G.
Schleppbewegung**

September abgegangen:		
Nr.	Mztr.	
1.	369 mit Weizen	3104 nach Passau
2.	636 mit Mais	3405 nach Passau
	633 mit Mais	2831 nach Passau
	666 mit Weizen	4000 nach Passau
	644 mit Weizen	4000 nach Regensburg

**Verkehrs-Ausweis
der „Neuen Drjovaer Sparcasse“
vom 1. bis Ende August 1907.**

Soll	
Cassa stand am 1. August	Kr. 30791.23
Einlagen	48548.04
Wechsel-Einlösung	81174.52
Wechsel-Zinsen	1662.98
Wechsel-Schreibgebühr	268.82
Pfand-Einlösung	1465.—
Pfand-Zinsen	106.24
Pfand-Stempelgebühr	—,80
Hypothek-Rückzahlung	2.—
Hypothek-Zinsen	865.61
Incasso	4306.56
Provision	63.25
Österr. ung. Bank	58331.96
Conto-Corrent	42563.40
Realitäten-Miethzins	92.—
Summe: Kronen 270241.61	
Haben	
Escomptirte-Wechsel	Kr. 72095.37
Pfand-Vorschüsse	16.—
Hypothekar-Darlehen	500.—
Rückgezahlte-Einlagen	40748.81
Inventar	16.96
Unkosten	173.68
Gehalte	609.99
Incasso	4306.56
Stempel v. Pfänder an's Steueramt	6.20
Österr. ung. Bank	59305.40
Giro-Conto	6.—
Conto-Corrent	64690.16
Steuer- und Gemeinde-Umlagen	596.—
Saldo	Kr. 27170.48
Summe: Kronen 270241.61	
Drjova, 1. September 1907.	
Die Direction.	

**Am Skellaplatze!
Grand Cirkus Amerikan
K. Hammerschmidt.**

Heute, Sonntag den 8. September finden die 2 letzten Abschieds-Vorstellungen statt.

Nachmittags 4 Uhr Familien-Vorstellung zu ermäßigte Preise.

Abends halb 9 Uhr Haupt-Vorstellung mit volle Preise.

Alles Nähere befragen die Affischen.

Wasserstand.

Vom 1. bis 7. September 1907.

Pegelstand	Datum						
	1	2	3	4	5	6	7
Drjova	190	188	184	170	165	155	145
Eisernes-Thor	95	94	92	85	83	78	73

Die Schönheit

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos: je schöner zu sein und um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt das Gesicht mit den unglaublichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner **Margit-Crème** (besonders in Frankreich und Deutschland) erreichte, anirnte Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten, **unschädlichen** u. gegen alle **Gesichts-unreinlichkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Crème** kennt ausschliesslich nur der Erfinder u. Erzeuger, der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche und sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches, auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Ärzte als **einzig sicher wirkendes, unschädliches**, zur **Erhaltung der Schönheit** dienendes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist **Földes's Margit-Crème**, welche schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser, Gesichts- u. Handröthe entfernt, dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist **Margit-Crème**, vollkommen unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 Krone. **Margit-Seife** 70 Heller u. **Margit-Puder** (weiss, rosa u. crème) 1 Krone. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden. **Földes's Margit-Crème** ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkte an den Erfinder **Clemens v. Földes**, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Orsova:
Apotheker **Freyler Ferenc**.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Waschtische 90 h.,
Keil's Waschpaste für Parquetten 90 h.,
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.,
Keil's Bodenwiche 90 h.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei:

Stefan Rohrer in Orsova.

Karansebes: H. Perlfaster & Sohn.

Lugos: Recht & Schwarz.

KEINE MASCHINE!

FLÜSSIGES LEUCHTGAS

BLAUGAS.

In Flaschen fertig geliefert!

Schönste
Beleuchtung.

Ueberall anwendbar.

GEFÄHRLOS!

Keine Behandlung!

Aufklärung ertheilt gratis

Flüssiges Leuchtgas-Fabrik

Czinkota (Budapest).



Deutsche

sorget für die Verbreitung des soeben in 25. Auflage als Jubelausgabe erschienenen „Liederbuch für deutsche Studenten u. Turner“ herausgegeben von Fritz Hirth. Preis geheftet 40 Heller, in Künstlerband 75 Heller. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Deutsche fördert die Verbreitung des deutschen Volksliedes.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E. ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Buchdruckerei JOSEF HANDL, Orsova

empfehl ich zur Anfertigung sämtlicher in das Buchdruckfach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Visit- und Adresskarten
Verlobungs- und Trauungskarten
Briefpapiere und Couverte
Balleinladungen
Tanzordnungen
Etiquetten

Notas und Rechnungen
Circulaire
Cataloge und Preiscurante
Quittungen
Tabellen aller Art
Facturen u. s. w.

Grosser Vorrath aller Gattungen von Drucksorten für Ämter, Instituten und Advocatur-Kanzleien. Ferner sind sämtliche SCHREIB- und ZEICHENREQUISITEN in unserer PAPIERHANDLUNG erhältlich.